

DIALOG

Mitteilungsblatt der Deutschen Paul-Tillich-Gesellschaft e.V.

Neue Folge Nr. 78/79

Dezember 2024

Herausgeber: Deutsche Paul-Tillich-Gesellschaft
Robert-Koch-Straße 8
47906 Kempen

Redaktion: Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler
Theologische Fakultät Trier
Universitätsring 19
54296 Trier

*Werner Schüßler: Paul Tillich zum
Absolutheitsanspruch des Christentums*

Christian Danz: Tillich-Projekte in Wien

*Friedrich Schumann: Paul Tillich
und die Frankfurter Schule*

Paul-Tillich-Preis

Tillich-Tagungen 2025

Nachrichten

Tillich Yearbook – Vol. 16/2023-24

Neue Tillich-Literatur

WERNER SCHÜSSLER

PAUL TILLICH ZUM ABSOLUTHEITSANSPRUCH DES CHRISTENTUMS

ZU MEINER EDITION DER VORTRÄGE PAUL TILLICH'S IN STUTTGART UND TÜBINGEN 1963

Quelle: Werner Schüssler (Hg.), Paul Tillich: Der Absolutheitsanspruch des Christentums und die Weltreligionen. Edition der Vorträge Paul Tillich's in Stuttgart und Tübingen 1963, in: Christian Danz / Marc Dumas / Werner Schüssler (Eds.), The Future of Protestantism (= International Yearbook of Tillich Research 2023/2024, vol. 16), Berlin/Boston: Walter de Gruyter 2024, 185-285.

Meine Edition enthält alle relevanten Texte: Tillich's „Outlines“, die Stuttgarter und die Tübinger Vorlesung, die sich dadurch unterscheiden, dass er die Vorlesungen frei auf der Grundlage seiner „Outlines“ gehalten hat, sowie die ausführliche Diskussion im Anschluss an die Tübinger Vorlesung, an der auch Ernst Bloch mit einem längeren Statement teilgenommen hat. Die beiden Vorlesungen und die Diskussion habe ich anhand der ursprünglichen Tonbandaufnahmen audio-transkribiert. Der Ausgabe vorangestellt sind meine Einleitung sowie mein editorischer Bericht. Ein Anhang enthält einen kurzen Bericht eines unbekanntes Mitarbeiters des Evangelischen Verlagswerks zu den beiden Vorträgen. Meine umfangreichen Fußnoten geben Erläuterungen und Hinweise zu den edierten Texten und verweisen auf Parallelstellen im Werk Tillich's.

*Der Tübinger Vortrag und Teile der Diskussion nach diesem Vortrag wurden erstmalig ediert in der Dissertation von Jean-Marc Aveline: *Lenjeu christologique en théologie des religions. Le débat Tillich – Troeltsch. Préface par Mgr Joseph Doré*, Paris: Les Éditions du Cerf 2003 (= Diss. Univ. Laval, Québec), 674-690 (Vortrag) und 690-700 (Auszug aus der Diskussion), französische Übersetzung des Vortrags: 700-715. Die Edition beruht auf einer Audiotranskription durch Gudrun Steiß (vgl. *ibid.*, 673). Die Edition enthält aber etliche Hörfehler und nicht aufgeschlüsselte Stellen.*

Paul Tillich hat sich zwar schon recht früh mit Fragen der Religionsgeschichte auseinandergesetzt, so in seiner philosophischen Doktor-Dissertation von 1910 sowie in einer frühen Berliner Vorlesung über „Religionsphilosophie“ vom Sommersemester 1920. Aber diese Auseinandersetzung erfolgte aufgrund eines reinen Bücherstudiums. Ein solches führt aber, worauf er

später einmal zu Recht hingewiesen hat, nie über ein äußerliches Wissen hinaus, wohingegen man durch die Begegnung mit einer heiligmäßigen Person aus einer anderen Religion zu ganz anderen Einsichten kommt. Und hier sind besonders die östlichen Religionen zu nennen, mit denen Tillich ab den 1950er Jahren in Kontakt kam.

So hatte er in seiner Zeit am „Union Theological Seminary“ in New York Gelegenheit, Daisetz Teitaro Suzuki (1870-1966) zu begegnen, der von 1952-1957 an der gegenüberliegenden „Columbia University“ lehrte. Suzuki hat bekanntlich durch seine Vortrags- und Lehrtätigkeit den Zen-Buddhismus in Europa und in den USA bekannt gemacht hat. Und als Hisamatsu Shin'ichi (1889-1980), ein bekannter Gelehrter und Lehrer des Zen-Buddhismus, im Herbst 1957 als Visiting Professor an der Harvard University weilte, bot dies Tillich die Gelegenheit, an drei Abenden Gespräche mit ihm zu führen, die aufgezeichnet und in den Jahren 1971 bis 1973 in der Zeitschrift „The Eastern Buddhist“ (Kyoto) unter dem Titel „Dialogues, East and West“ veröffentlicht wurden. Von geradezu überwältigender Natur muss aber für Tillich ohne Zweifel eine 10-wöchige Japan-Reise im Jahre 1960 gewesen sein, auf der er Vertretern des Shintoismus und des Buddhismus begegnete. In einem kleinen Beitrag mit dem Titel „On the Boundary Line“, den er noch im selben Jahr für eine Artikel-Serie der Zeitschrift „The Christian Century“ zum Thema „How My Mind Has Changed“ verfasst hat, betont Tillich mit Blick auf seine Japan-Reise, dass sich uns eine andere Wirklichkeit letztlich nur durch „existentielle Partizipation“ erschließen könne.

Die Erfahrungen der Japan-Reise von 1960 haben schließlich ihren Niederschlag gefunden in den sogenannten „Bampton Lectures“ mit dem Titel „Christianity and the Encounter of the World Religions“, die Tillich im Herbst 1961 an der „Columbia University“ in New York gehalten hat und die seine umfangreichste Auseinandersetzung mit den nicht-christlichen Religionen darstellt. In diesem Zusammenhang spielt die Frage nach dem Absolutheitsanspruch des Christentums aber nur eine untergeordnete Rolle.

Zwei Jahre später, im November und Dezember 1963, hat Tillich in Zürich Gerhard Ebeling vertreten, während dieser zu Vorträgen in den USA weilte. Das nahm er zum Anlass, verschiedene Vortragseinladungen in West- und auch Ostdeutschland anzunehmen. Zwei dieser Vorträge besitzen eine ganz besondere Relevanz, geht es in diesen doch ausdrücklich um die von Tillich bis dahin etwas vernachlässigte Frage nach dem „Absolutheitsanspruchs des Christentums und den Weltreligionen“. Den ersten Vortrag hierzu hat er am 7. Dezember in Stuttgart gehalten, den zweiten zwei Tage später in Tübingen, wo sich im Anschluss daran eine umfangreiche Diskussion entzündet hat, in der u. a. auch Ernst Bloch ein längeres Statement abgegeben hat. Den beiden Vorträgen lagen handschriftliche „Outlines“ zugrunde, und so weichen diese zwar nicht in der Substanz, aber hinsichtlich der einzelnen Ausführungen voneinander ab. Überliefert sind diese Vorträge – und auch die Tübinger Diskussion – auf Tonbandmitschnitten, die von mir für die Edition im „International Yearbook for Tillich Research“ audiotranskribiert wurden.

Bevor Tillich seine eigene Position in der anstehenden Frage darlegt, geht es ihm in einem ersten Schritt um Begriffsbestimmungen: Was meint in diesem Zusammenhang „absolut“, was meint „Anspruch“ und: Wer erhebt den Anspruch und für was? „Absolut“, so führt er aus, kann zum einen „exklusiv“ oder „ausschließlich“ bedeuten, zum anderen „inklusive“ oder „allumfassend“. Er lehnt aber beide Möglichkeiten für sich ab und möchte seine Zuhörer, wie er sich ausdrückt, zu einer „dritten Möglichkeit“ hinführen, der zufolge das Christentum oder etwas im Christentum weder exklusiv noch inklusiv ist, sondern „in ihm das letzte Kriterium für alle anderen Religionen sowie für das Christentum selbst gegeben ist“ (siehe meine Edition, S. 233). Eine pluralistische Position stellt für Tillich religionstheologisch keine Option dar, hält er doch als Theologe eindeutig daran fest, dass die Offenbarung in Jesus Christus einen unüberholbaren und somit normgebenden Charakter besitzt.

Hinsichtlich des Begriffs „Anspruch“ kann man Tillich zufolge zwischen einem natürlichen und einem reflektierten Anspruch unterscheiden. Während der natürliche Anspruch „die unmittelbare, selbstverständliche Bejahung dessen [ist], an das man glaubt“ (S. 233), ist der reflektierte

Anspruch durch den Widerspruch hindurchgegangen; er setzt somit einen gegnerischen Anspruch voraus. Mit dieser Unterscheidung wird schon deutlich, dass es nach Tillich nicht ausreicht zu sagen, dass Jesus der Christus oder der Sohn Gottes ist, handelt es sich hierbei doch zuerst einmal um eine reine Behauptung, die allein im binnentheologischen Raum Geltung für sich beanspruchen kann. Mit anderen Worten: Derjenige, der an dem christlichen Zentraldogma festhält, dass Jesus der Christus oder der Sohn Gottes ist, muss über diese Aussage Rechenschaft abgeben können, und das heißt, er muss Kriterien benennen können, die eine solche Aussage rechtfertigen.

Die letzte Begriffsbestimmung betrifft die Frage: „Wer erhebt den Anspruch, und für was erhebt er den Anspruch?“ (S. 234) Subjekt ist hier ohne Zweifel das Christentum. Aber für was erhebt das Christentum einen Absolutheitsanspruch? Hier gibt es nach Tillich wiederum zwei mögliche Antworten: Zum einen kann das Christentum „für sich als konkrete historische Erscheinung, für sich als Religion“ einen Absolutheitsanspruch erheben (S. 234). Aber diese Möglichkeit ist nach Tillich spätestens seit der Schrift von Ernst Troeltsch über „Die Absolutheit des Christentums und die Religionsgeschichte“ von 1902, in der dieser die Konstruktion des Christentums als absolute Religion von einer historischen Denkweise aus und mit historischen Mitteln als unmöglich erwiesen hat, nicht mehr haltbar. Die zweite Möglichkeit besteht darin, dass Gegenstand des Absolutheitsanspruches das ist, „was über der Religion steht, auch der christlichen, was über der Kirche steht und die Kirche richtet. Nämlich das Ereignis, auf dem die Kirche beruht und das die Kirche immer nur zweideutig vertritt, das, wie alle Dinge in der Geschichte, profanisiert und dämonisiert werden kann und das darum unter dem Gericht des Ereignisses steht, auf das die Kirche gegründet ist.“ (S. 235)

Aufgrund dieser Begriffsbestimmungen kommt Tillich zu einem ersten Ergebnis: „Der Absolutheitsanspruch ist ein reflektierter Anspruch, er ist nicht das einfach-natürliche Ja-Sagen dessen, der im Christentum lebt und Ja dazu sagt, sondern es ist der reflektierte Anspruch, der aus der Begegnung mit dem Entgegengesetzten oder dem Anderen folgt. Und der Anspruch ist erhoben nicht für die Religion, sondern für das Ereignis,

das das Kriterium aller Religionen ist, einschließlich des Christentums.“ (S. 235)

Wie begründet Tillich diesen Absolutheitsanspruch, der mit Jesus als dem Christus verbunden ist? Entscheidend ist, dass es in dieser Frage keinen „Standpunkt außerhalb, beobachtend“ (S. 226) gibt, sondern dass solche Dinge immer nur „aus existenzieller Teilhabe heraus geboren werden“ (S. 247) können.

Diese Einsicht, und das ist für Tillich von entscheidender Bedeutung, entbindet den Theologen aber keineswegs von der Pflicht, „abstrakt zu formulieren“: „Abstrakt heißt, einfach in Begriffen, nämlich abgezogen von den konkreten Situationen“ (S. 247). Wenn das nicht möglich wäre, dann wäre nämlich ein Gespräch mit Andersgläubigen unmöglich, denn „dann könnte man nur bekennen, aber nicht miteinander sprechen“ (S. 226).

Welches sind nun die Kriterien, die Tillich zufolge im Christusereignis enthalten sind und die, indem er sie auf eine abstrakte Ebene hebt, auch Geltung besitzen sollen in Bezug auf die anderen Religionen, ja selbst hinsichtlich der säkularen Glaubensformen? Tillich nennt hier drei Kriterien: erstens „das Kriterium des Stehens in der Gemeinschaft mit Gott durch das persönliche Zentrum hindurch gegen alles moralische und asketische Gesetz“, zweitens die Agape im Sinne der christlichen Liebe, die das Kriterium aller Formen der menschlichen Gemeinschaften ist und „die auch da noch wirksam ist, wo der Andere uns unsympathisch, eigentlich verhasst ist“, und drittens „die Selbstaufhebung, wie sie in keiner anderen Religion in dieser Schärfe da ist“ (S. 228), wobei dieses letzte Kriterium für Tillich das entscheidende darstellt.

Was unter dieser „Selbstaufhebung“ zu verstehen ist, erläutert er wie folgt: Nur im Opfer seiner Endlichkeit kann Jesus der Christus einen Absolutheitsanspruch erheben. „Er erhob ihn nicht für sich als Jesus, sondern für sich als den Christus.“ (S. 227). Es geht hierbei also um das „Selbstopfer dessen in Jesus, was nur Jesus ist. Das heißt, die Abhängigkeit von Zeit und Raum, von Charakter und Familie, von Tradition, selbst jüdischen Traditionen, und die Freiheit davon, die dann errungen ist, wenn das Opfer vollzogen ist. [...] Diese drei Elemente sind es für mich,“ resümiert Tillich, „die den Christus des Neuen Testaments zum Kriterium erstens des Christen-

tums und dann aller anderen Religionen und Kulturen machen.“ (S. 248)

In den schon genannten „Bampton Lectures“ von 1961 verwendet Tillich für die von ihm in den beiden Vorträgen von 1963 als „dritte Möglichkeit“ bezeichnete Position – wenn auch nur an einer einzigen Stelle – den etwas seltsam klingenden Begriff „bedingte Exklusivität“ („*conditional exclusiveness*“).

Auf das Christusereignis angewendet, bedeutet das, dass dieses auch jede partikulare Religion transzendiert, selbst das Christentum als Religion. Und auf diese Weise macht es letztlich die Exklusivität jeder partikularen Religion „bedingt“. Das heißt, es handelt sich auch beim Christentum *als Religion* immer nur um eine „bedingte Exklusivität“. Bedingte Exklusivität meint somit, dass das Christentum sich immer auch selbst unter die genannten drei Kriterien stellen muss, denen es aber niemals völlig gerecht werden kann, da eine vollständige Balance zwischen Partikularität und Universalität, die das entscheidende Kriterium der Selbstaufhebung aber erfordern würde, in der Realität unmöglich ist. Das bedeutet, dass alle empirischen Ansprüche auf Absolutheit oder Letztgültigkeit durch das Christusereignis immer schon relativiert sind.

In seinem letzten Vortrag über „Die Bedeutung der Religionsgeschichte für den systematischen Theologen“ von 1965 hat Tillich die Überzeugung vertreten, dass auf diese Weise auch ein christologischer Zugang zu gewinnen sei, „der uns aus vielen Sackgassen befreien könnte, in die die Diskussion des christologischen Dogmas die christlichen Kirchen von Anfang an geführt hat“.

Die Ausführungen Tillichs in dem Stuttgarter und Tübinger Vortrag von 1963 machen darüber hinaus deutlich, dass das auf Alan Race in den 1980er Jahren zurückgehende Dreierschema von Exklusivismus, Inklusivismus und Pluralismus äußerst simplifizierend und eigentlich wenig hilfreiche ist.

CHRISTIAN DANZ

ZU ZWEI TILlich-EDITIONSPROJEKTEN DER
EVANGELISCH-THEOLOGISCHEN FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT WIEN**1. Editionsprojekt „The Correspondence of Paul Tillich 1933–1952“**

In dem vom FWF und der DFG geförderten Internationalen Joint Project (PIN5470423) wird an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien und an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität München Paul Tillichs (1886–1965) umfangreiche Korrespondenz aus seiner frühen amerikanischen Zeit von 1933 bis 1951 in einer Hybridedition in drei Clustern wissenschaftlich erschlossen und der Forschung zugänglich gemacht. Tillich, der zu den bedeutendsten und einflussreichsten protestantischen Theologen und Religionsphilosophen des 20. Jahrhunderts gehört, lehrte nach Studium, Promotion und Habilitation an den Theologischen Fakultäten Berlin und Marburg, der Technischen Hochschule Dresden und der Universität Frankfurt am Main. Er war einer der ersten nichtjüdischen Hochschullehrer, die im April 1933 von den Nationalsozialisten beurlaubt wurden. In den USA, in die er im selben Jahr emigrierte, fand er nach anfänglichen Schwierigkeiten eine neue Wirkungsstätte und machte eine beispielhafte Karriere in seiner neuen Heimat. Neben seiner Lehrtätigkeit am Union Theological Seminary in New York engagierte sich Tillich in diversen Selbsthilfegruppen von Emigranten, während des Zweiten Weltkriegs im Council for a Democratic Germany, und arbeitete an dem ersten Band seiner *Systematic Theology*.

Das Hybrideditionsprojekt schließt an ein Vorgängerprojekt an, in dem Tillichs Korrespondenzen aus seiner deutschen Zeit von 1887 bis 1933 textkritisch ediert und wissenschaftlich erforscht wurden (I4857). Das Gesamtprojekt behebt ein gravierendes Desiderat der bisherigen Forschung. Bislang existiert keine kritischen Standards genügende Ausgabe seines umfangreichen Briefwechsels. Während von anderen wichtigen Theologen und Philosophen des 20. Jahrhunderts inzwischen deren Korrespondenzen in kritischen Editionen vorliegen und zu einer unverzichtbaren Quelle für eine Rekonstruktion von deren Denken wurden, ist das bei Tillich nicht der Fall. Erst eine solche Edition macht es möglich, den Werdegang sowie die verzweigten Netzwerke, in denen sich sein Denken formte,

wissenschaftlich zu erschließen. Das betrifft neben der Werkgeschichte auch die Biographie, die bislang nur unzureichend erforscht ist. Mit der Edition von Tillichs Korrespondenz aus seiner frühen amerikanischen Zeit leistet das Projekt nicht nur eine grundlegende Vorarbeit für eine geistes- und ideengeschichtliche Erschließung seines Werkes, es rückt auch Aspekte und Zusammenhänge seines Wirkens in das Blickfeld, die bislang unberücksichtigt geblieben sind. Dadurch eröffnet es völlig neue Perspektiven auf die Werkgeschichte seines Denkens in den komplexen theologisch-philosophischen und politischen Debattenlagen des 20. Jahrhunderts. Gerade aufgrund der Heterogenität der Wirksamkeit Tillichs, seiner vielfältigen Kontakte in Sozial-, Kultur- und diversen anderen Wissenschaften ist seine Korrespondenz von herausragender Bedeutung für die Erschließung der geistigen und politischen Geschichte des 20. Jahrhunderts.

2. Editionsprojekt ‘Edition of Paul Tillich’s Lectures on Religion and Culture’

In dem vom FWF geförderten Hybrid-Editionsprojekt (P 37167-G) werden Paul Tillichs (1886–1965) wichtige Vorlesungen über ‚Religion and Culture‘, die er 1955/56 an der Harvard University in Cambridge/Mass. gehalten hat, erstmals der Forschung in einer digitalen open-access- und in einer print-Edition zugänglich gemacht. Da von dieser Vorlesung kein Manuskript Tillichs überliefert und wohl auch nicht vorhanden ist, werden eine Nachschrift der Vorlesungen sowie die vorhandenen Materialien aus Tillichs Nachlass ediert. Die Durchführung des Projekts ruht auf drei Säulen: 1. digitale Edition sämtlicher überlieferter Quellen; 2. wissenschaftliche Erschließung der Quellen und 3. Printedition mit ausgewählten Quellen der Vorlesung Religion and Culture.

Paul Tillich, der 1933 in die USA emigrierte und bis zu seiner Emeritierung 1955 am Union Theological Seminary in New York lehrte, wurde im selben Jahr zum University Professor der Harvard University ernannt. Im Wintersemester 1955/56 und im Sommersemester 1956 hielt er hier seine Vorlesung ‚Religion and Culture‘, von der er in den Folgejahren

Teile sowohl in Harvard als auch an anderen US-amerikanischen Universitäten wiederholte. Die Vorlesung ist die umfangreichste zu dem Themenfeld Religion und Kultur aus Tillichs Spätphase. Sie bietet, wie er selbst formuliert, den Ertrag seiner lebenslangen kulturtheologischen Überlegungen, deren Anfänge bis in die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zurückreichen. Tillichs Vorlesungen über ‚Religion and Culture‘ präsentieren eine umfassende Darstellung seines Verständnisses von Religion und Kultur, welches religionsphilosophische, religionssoziologische,

ästhetische, politische und psychologische Dimensionen umfasst.

Die digitale Edition der Vorlesung ‚Religion and Culture‘ schließt eine empfindliche Lücke der bisherigen Forschung. Aus Tillichs späteren Jahren ist bislang kein derartig umfangreicher Text zu seiner Kulturtheologie bekannt. Seine Edition mit den Mitteln digitaler Editionstechnik macht es möglich, Tillichs kulturtheologisches Spätwerk in den USA im Horizont seiner Werkgeschichte wissenschaftlich auf eine angemessene Weise zu rekonstruieren.

FRIEDRICH SCHUMANN PAUL TILLICH UND DIE FRANKFURTER SCHULE*

Als Paul Tillich im Frühjahr 1929 an die Frankfurter Universität kam, knüpfte er schnell Kontakte im intellektuellen Milieu der Mainmetropole. In einer von ihm initiierten Diskussionsrunde sammelte sich ein Kreis aus unterschiedlichen Persönlichkeiten, die miteinander in Austausch traten: Der Philosoph und Universitätskurator Kurt Riezler, der Wissenssoziologe Karl Mannheim, der religiös-sozialistische Sozialpädagoge Carl Mennicke, sowie Max Horkheimer, Friedrich Pollock, Theodor W. Adorno und andere. Jenes „Kränzchen“, das in der bisherigen Forschung zwar oft erwähnt wurde, über das jedoch bisher (mit Ausnahme des als *Das Frankfurter Gespräch* publizierten Diskussionsprotokolls¹) kaum etwas Inhaltliches bekannt war, markiert vor allem auch den Beginn jenes umfassenden Gesprächs, das Tillich fortan auf die eine oder andere Weise bis zu seinem Lebensende mit Vertretern der Frankfurter Schule führen sollte. Im Nachlass Horkheimers liegen, bisher unbeachtet, drei weitere Diskussionsprotokolle des Kränzchens aus dem Jahr 1931. So fragmentarisch sie auch sind, kann mit ihrer aller Hilfe ein deutlicheres Bild der Frankfurter Debattenlage am Ende der Weimarer Republik gezeichnet werden.

So war man sich beispielsweise in dem bereits bekannten „Frankfurter Gespräch“ über die Bewertung des religiösen Sozialismus uneins.

* Der Text soll Einblick in Inhalt und Ergebnisse einer Dissertation liefern, deren Publikation für die nahe Zukunft in der Reihe *Tillich Research* des Verlags Walter deGruyter angedacht ist.

1 Abgedruckt in: EW VI, 314–369.

Insbesondere Pollock und Horkheimer kritisierten dessen sinntheoretischen Zugang als materielles Leid verdeckende Ideologie, während von religiös-sozialistischer Seite (aber in gewisser Weise auch vonseiten Karl Mannheims) dagegen vorgebracht wurde, dass ein Kampf für eine „sinnerfüllte Gesellschaft“, wie es in Tillichs Vokabular heißt, den Einsatz für materielle Bedürfnisbefriedigung und ökonomische Leidminimierung nicht ausschliesse, sondern vielmehr impliziere.

Vor allem aber entbrannte im „Frankfurter Gespräch“ ein Streit über den Status von Anthropologie. War insbesondere für Horkheimer jede Form philosophischer (bzw. theologischer) Anthropologie ein ideologisches Mittel, bürgerliche Kategorien über das, was der Mensch ist und nicht ist, metaphysisch festzuschreiben, hatte Tillich seine Theologie ganz grundsätzlich anthropologisch fundiert. Dass seine Lehre von der „Wesenswidrigkeit“ des Menschen gerade die Differenz des konkreten Individuums von jeder metaphysischen Essenz(ialisierung) festhielt und ihm ein Mittel war, das auf diese Anthropologie aufbauende „protestantische Prinzip“ als ebenso ideologiekritisches Moment (Kritik am Bestehenden) wie auch als Basis für eine begrifflich eingeholte Erwartungshaltung (Überwindung des Bestehenden) zu konzipieren, milderte für die Vertreter der Frankfurter Schule indessen nicht den Umstand, dass der Theologe damit dennoch in ontologisierender Fassung allgemeine Strukturen des Menschseins beschrieb.

Horkheimer hatte seine Kritik an der philosophischen Anthropologie bereits in seiner allerersten Publikation festgehalten, in der er sich an Karl Mannheims Wissenssoziologie abarbeitete.² Vor allem aber hatte der junge Philosoph Mannheims „aufgeweichten“ Ideologiebegriff scharf kritisiert, worin er sich einer Meinung mit Tillich fand, der Mannheims Gesamtanliegen in einer Rezension³ von dessen Hauptwerk *Ideologie und Utopie* (1929) gleichwohl verhalten positiv beurteilt hatte.

Wie eng der Austausch zwischen Tillich, Mannheim, Horkheimer und anderen in Frankfurt auch über die Wissenssoziologie war, zeigt sich anhand eines zweiten Diskussionsprotokolls. Dies ist aus zwei Gründen bemerkenswert: Einerseits wurde die Beziehung zwischen Tillich und Mannheim bisher kaum wahrgenommen. Zugleich lassen sich in Tillichs Arbeiten aus dieser Zeit aber deutliche Spuren dieses Austauschs finden – der Begriff der Begegnungsarten etwa, doch auch sein Ideologiebegriff um 1930 tragen Spuren von Mannheims Wissenssoziologie. Andererseits war die Mannheimkritik der frühen Kritischen Theorie mitkonstitutiv für dieselbe. Dass Horkheimer, Pollock und Adorno im Rahmen des „Tillichkränzchens“ in regem persönlichem Austausch mit dem Wissenssoziologen standen, ist eine wichtige Ergänzung für die Geschichte der Frankfurter Schule.

Die Debatten der Frankfurter Diskussion kreisten sodann vor allem um den Komplex „Ontologie und Geschichtsauffassung“. Die Frage war abermals – wie bereits in Bezug auf die Anthropologie – inwieweit Geschichte, um sie überhaupt reflexiv erfassen zu können, mit Allgemeinbegriffen und Strukturen unterlegt sein müsse. Horkheimer, Adorno und Tillich waren hier allesamt unterschiedlicher Meinung. Für Horkheimer war um 1931 die empirische Sozialforschung die einzige legitime Art und Weise, Material über Gesellschaft und Geschichte zu akquirieren. Aufgabe der Philosophie sei es, anhand jenes Materials „immanente Kritik“ zu üben, also die bürgerliche Gesellschaft ihrer inneren Aporien zu überführen, indem die Differenz von idealistischem

Anspruch des Bürgertums (Freiheit, Gleichheit etc.) und der Realität der kapitalistischen Gesellschaft aufgewiesen wird. Für Tillich hingegen ist der Reflexionsstandpunkt des Individuums über die Geschichte – und damit letztlich die strukturelle Geschichtlichkeit des Menschen – deswegen von so eminenter Bedeutung, da nur durch ihn die unbedingte Bedeutsamkeit der konkreten Situation erfasst und für das Handeln fruchtbar gemacht werden kann. Die empirische Wissenschaft hat jedoch keinen Zugang dazu. Aufgabe der Theologie hingegen ist es unter anderem, empirische Gehalte zu deuten und in ihnen das Walten beschreibbarer Strukturen aufzuweisen – so könne etwa aus der konkreten Verfasstheit des Kapitalismus auf dessen dämonische Struktur geschlossen werden. Primat hat dabei aber immer das Konkrete, nicht das Abstrahierte. Für den jungen Adorno hingegen hat diese letztere Forderung bei Tillich nur scheinbar Bestand. In Wahrheit würde der Theologe der konkreten Realität seine ontologischen Theorien überstülpen und jene danach deuten. Gleichwohl vertritt auch Adorno in jenen Jahren eine „deutende Philosophie“, die jedoch maßgeblich an Walter Benjamin und Georg Lukács angelehnt ist. Zwar betont auch er, wie Horkheimer, die Bedeutung der Sozialwissenschaft als „Materiallieferantin“ für die Philosophie. Anders als bei Horkheimer wird sie in ihrer Primatstellung jedoch insofern eingeschränkt, als das historische Material durch die Philosophie ausgedeutet werden muss. In gewisser Weise vertritt Adorno damit in jenen Jahren eine Zwischenposition zwischen Horkheimer und Tillich.

Ende Oktober 1933 emigrierte Tillich nach New York. In der amerikanischen Ostküstenmetropole bauten Horkheimer, Pollock, Löwenthal, Marcuse und andere ab 1934 sodann auch das emigrierte Institute for Social Research auf, nur wenige Häuserblocks von Tillichs neu bezogener Wohnung entfernt, so dass es zu keinem Kontaktabbruch infolge der Emigration kam. Die veränderte Lebenssituation führte zu neuen Tätigkeitsbereichen. Tillich, Horkheimer, Pollock und Löwenthal setzten sich immer wieder gemeinsam für die Ausstellung von Affidavits für Geflüchtete ein, suchten Beschäftigungsmöglichkeiten für andere Emigrierte und engagierten sich in diversen entsprechenden Hilfsorganisationen. Darüber hinaus war Tillich nun vermehrt

2 Vgl. Horkheimer, Max. Ein neuer Ideologiebegriff?, in: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, 15. Jg., Leipzig 1930, 33-56.

3 Vgl. Tillich, Paul. Rez. zu Ideologie und Utopie, in: EW XXI, Berlin/Boston 2023, 246-255.

als Mittelsmann des Instituts bei diversen anderen Institutionen und Geldgebern aktiv. Das lief nicht immer erfolgreich oder auch konfliktfrei ab, fruchtete aber schließlich in mehrfacher Hinsicht. Tillich versuchte etwa, Fördermittel für Forschungsprojekte zu akquirieren, verhalf Horkheimer aber auch zu seinen Columbia-Vorlesungen über *Society and Reason*, aus denen später das Buch *Zur Kritik der instrumentellen Vernunft* entstand.

Tillichs Beziehung zu Horkheimer und anderen Mitgliedern der Frankfurter Schule war in den USA indessen nicht nur organisatorischer Natur. Sein Aufsatz *The Attack of Dialectical Materialism on Christianity*⁴ etwa war auch ein Resultat seiner fortlaufenden Gespräche mit Horkheimer. Aus demselben Jahr 1938 stammt Tillichs Thesenpapier über *Die politische und geistige Aufgabe der deutschen Emigration*.⁵ Eine präliminäre Version wurde im Institut von Horkheimer, Marcuse und Franz Neumann diskutiert, ihre schriftlich festgehaltenen Kritik- und Zustimmungspunkte sowie Änderungsvorschläge geben einen guten Einblick in den Austausch Tillichs mit Mitarbeitern des Institutes for Social Research über die politische Lage am Vorabend des Zweiten Weltkriegs. In ökonomischer Hinsicht wiederum hat Tillich in den USA mehrfach Pollocks Staatskapitalismustheorie aufgenommen und seine eigene Konzeption sozialer Desintegration damit konturiert.

Tillich und die Vertreter der Frankfurter Schule brachten ähnliche intellektuelle Voraussetzungen in ihren Austausch mit. Ausgehend von Max Webers Diagnose der Moderne etwa wurde der Prozess der Aufklärung beiderseits als dialektischer begriffen. Und sowohl Tillich als auch Horkheimer und Pollock waren (zunehmend und schließlich vollends) skeptisch angesichts der marxistischen Zentralstellung des Proletariats als revolutionärem Subjekt. Der marxistische Ökonomismus wiederum wurde von den Genannten zugunsten eines kulturphilosophischen Zugangs zur Materie verworfen.

So ähnlich die gemeinsame Ausgangslage jedoch auch gewesen sein mag, so unterschiedlich waren die Konsequenzen, die Tillich und

Horkheimer aus ihren Diagnosen zogen. Für Tillich wird der „widerständige Teil“ der gegenwärtigen „Desintegrationsepoche“ zum „heiligen Rest“ und damit zum positiven Aspekt im umfassenden dialektischen Prozess. Für Horkheimer ist das „positive“ Movens der negativ-dialektischen Kritik der Kritischen Theorie eine unbegrifflich bleibende „regulative Idee“, wohingegen Tillich es explizit im historisch-gesellschaftlichen Prozess verortet und mit bestimmten Gruppen identifizieren kann. Horkheimer und Tillich kommen hier aufgrund ihrer verschiedenen Begriffe von Dialektik zu unterschiedlichen gesellschaftstheoretischen Konsequenzen.

Die New Yorker Zeit brachte auch eine Reaktivierung des „Kränzchens“ mit sich, wobei neben Tillich der „Chefökonom“ der Frankfurter Schule, Friedrich Pollock, sowie der mit beiden lang befreundete Adolf Löwe den festen Kern der Diskussionsgruppe bildeten – Horkheimer war inzwischen an die Westküste gezogen. Auch von diesem „New Yorker Kränzchen“ haben sich einige Diskussionsprotokolle erhalten. Sie kreisen oftmals um Fragen der Religion, nehmen jedoch insgesamt Stellung zur gesellschaftlichen Verfasstheit der Zeit, und wurden auch an Horkheimer weitergeleitet. Der Rahmen des New Yorker Kränzchens bot den Freunden darüber hinaus die Gelegenheit, neue Gedanken und Ansätze zu diskutieren.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs orientierten sich Horkheimer, Adorno und Pollock zurück nach Europa, während Tillich in den USA blieb. Dennoch blieb der Kontakt Tillichs zu den Zurückgekehrten bestehen. Als Tillich Anfang der 1950er Jahre in Berlin einen mehrteiligen Vortrag über *Die Judenfrage – ein christliches und ein deutsches Problem*⁶ hält, erinnern seine Ausführungen stellenweise sehr deutlich an die Antisemitismustheorie der *Dialektik der Aufklärung* (weichen andererseits aber auch markant von jener ab). Horkheimer hat dann auch nicht zufällig einen Text Über die deutschen Juden zu Tillichs Festschrift zum 75. Geburtstag beigebracht.⁷

4 Vgl. Tillich, Paul. *The Attack of Dialectical Materialism on Christianity*, in: *The Student World*, 31/2 (1938), 115-125, in deutscher Übersetzung abgedruckt in: GW III, 120-128.

5 Abgedruckt in: GW XIII, 200-216.

6 Abgedruckt in: GW III, 128-170.

7 Vgl. Horkheimer, Max. Über die deutschen Juden, in: Karl Hennig (Hg.), *Der Spannungsbogen*. Festschrift für Paul Tillich zum 75. Geburtstag, Stuttgart 1961, 129-147.

In Frankfurt kam es in den Jahren 1961 und 1962 zu offiziellen Diskussionsabenden mit Tillich im Institut für Sozialforschung. Adorno suchte nach Jahren der Distanz (die in seinem *Contra Paulum*, einem ausführlichen Text gegen Tillich,⁸ ihren Höhepunkt gefunden hatte) freundschaftlichen Kontakt zu seinem ehemaligen Lehrer. Insbesondere jedoch zu Horkheimer unterhielt Tillich engen Kontakt. Immer wieder trafen sie sich in Chicago, wo Tillich inzwischen einen Lehrstuhl und Horkheimer eine Gastprofessur innehatte, um nun vermehrt über Religion und Theologie zu sprechen. Im

8 Vgl. Adorno, Theodor W. Entwurf zu Paul Tillichs „Man and Society in Religious Socialism“, in: Erdmann Sturm (Hg.), Theodor W. Adorno contra Paul Tillich. Eine bisher unveröffentlichte Tillich-Kritik Adornos aus dem Jahre 1944, ZNThG, Bd. 3/2 (1996), 277-299.

auch religionsphilosophisch geprägten Spätwerk Horkheimers taucht Tillich immer wieder auf, sowohl kritisch als auch würdigend. Dass Horkheimer gegen Ende seines Lebens eine „Theologie des Zweifels“ skizziert hat, verweist auf Tillich, hat dieser doch bereits in der ersten Hälfte der 1920er Jahre die Rechtfertigung des Sünders „ausgeweitet“ zur Rechtfertigung des Zweiflers. Horkheimer kannte diesen Aspekt von Tillichs Theologie und zeigte sich von ihm inspiriert – zu folgen vermochte er ihm jedoch nicht. Hierin lagen bleibende Differenzen zwischen dem Theologen und dem Philosophen, die im Laufe ihres Lebens enge Freunde geworden waren.

PAUL-TILlich-Preis der Deutschen Paul-Tillich Gesellschaft

Die Deutsche Paul-Tillich-Gesellschaft schreibt einen Paul-Tillich-Preis aus für eine herausragende deutschsprachige Doktor-Dissertation oder Habilitationsschrift, die dem wissenschaftlichen Werk Paul Tillichs gewidmet ist. Das betreffende Promotions- oder Habilitationsverfahren muss zwischen dem 1. Januar 2021 und dem 31. Dezember 2023 erfolgreich abgeschlossen worden sein. Der Preis ist mit € 1.500 dotiert.

Arbeiten, die für die Verleihung des Preises im Frühjahr 2026 anlässlich der Jahrestagung

der Deutschen Paul-Tillich-Gesellschaft kandidieren, sind in zwei Exemplaren (in analoger oder digitaler Form) bis zum 31. März 2025 bei dem Vorsitzenden der Gesellschaft einzureichen:

Prof. Dr. Christian Danz, Vorsitzender der DPTG
 Evangelisch-Theologische Fakultät
 Universität Wien
 Schenkenstraße 8-10
 A-1010 Wien
 Email: christian.danz@univie.ac.at

Tagungen 2025

Jahrestagung 2025 der DPTG

Die Jahrestagung 2025 der DPTG wird vom 28.02. bis 02.03.2025 in der Evangelischen Akademie Hofgeismar stattfinden zum Thema:

Was ist Glaube?
 Paul Tillichs Schrift
 „Dynamik des Glaubens“
 und ihre Impulse für ein zeitgemäßes
 Glaubensverständnis

Das Programm finden Sie auf der Internetseite der DPTG unter der Rubrik „Tillich-Tagungen“ sowie auf der Internetseite der Evangelischen Akademie Hofgeismar.

26. Kolloquium der APTEF

Das 26. Kolloquium der „Association Paul Tillich d'expression française“ wird vom 22. bis 24. Mai 2025 in Brüssel stattfinden zum Thema:

„Manières d'espérer d'après Paul Tillich
Crises et communautés: construire
du commun aujourd'hui?“

Einen „Call for Papers“ finden Sie auf der Internetseite der DPTG unter der Rubrik „Tillich-Tagungen“.

NACHRICHTEN

Am 8. Februar 2024 ist Prof. Dr. Robison B. James im Alter von 92 Jahren verstorben; er lehrte viele Jahre an der University of Richmond Religion und Philosophie.

Viele Kolleginnen und Kollegen auch aus dem französisch- und deutschsprachigen Raum werden ihn gekannt haben, da er bis ins hohe Alter immer wieder an internationalen Tillich-Ta-

gungen teilgenommen hat. Von Anfang an war er in der NAPTS engagiert, und hier hat er sich immer in einer ganz besonderen Weise um junge Nachwuchswissenschaftlerinnen -wissenschaftler bemüht.

Seine ausgesprochen freundliche und zugewandte Art werden alle jene, die ihn gekannt haben, in guter Erinnerung behalten.

„THE FUTURE OF PROTESTANTISM“

INTERNATIONAL YEARBOOK OF TILlich RESEARCH/INTERNATIONALES JAHRBUCH FÜR DIE TILlich-FORSCHUNG/ANNALES INTERNATIONALES DE RECHERCHES SUR TILlich, 2023/2024, VOL. 16, ED. BY CHRISTIAN DANZ/MARC DUMAS/WERNER SCHÜSSLER, BERLIN/BOSTON: WALTER DE GRUYTER 2024, 330 S.

Inhalt des Bandes:

Danz, C., Ende des Protestantismus – Protestantismus ohne Ende? Paul Tillichs protestantisches Prinzip, seine systematischen Grundlagen und seine werkgeschichtliche Entwicklung, 1-21.

Murrmann-Kahl, M., Zwischen universaler Bedeutung und konfessioneller Identität – Paul Tillichs „protestantisches Prinzip“, 23-44.

Schumann, F., Stadien des Kapitalismus, Stadien des Protestantismus. Paul Tillich und Friedrich Pollock am „Ende der protestantischen Ära“, 45-66.

Nonnenmacher, B., Antwortende Theologie im 21. Jahrhundert – Überlegungen zur Zukunft des Protestantismus in Auseinandersetzung mit Tillich und Luther, 67-88.

Gounelle, A., Réforme et protestantisme selon Tillich, 89-104.

Müller, D., La mort annoncée du protestantisme historique et la victoire du principe prot-

estant. La contribution décalée de Paul Tillich, 105-118.

Matern, H., Imagination und Utopie. Paul Tillich zur Theologie der Zukunft in den 1950er Jahren, 119-145.

Schlag, T., Religion, Utopie und Politik – Zeitgerechte Bildungsperspektiven, 147-162.

Lusser, E., Paul Tillich's Early Critique of Wilhelm Lütgert's Realist Theology, 163-183.

Edition

Schüssler, W. (Hrsg.), Paul Tillich: Der Absolutheitsanspruch des Christentums und die Weltreligionen. Edition der Vorträge Paul Tillichs in Stuttgart und Tübingen 1963, 185-285.

Reviews, 187-318

Tillich Bibliography 319-325

NEUE TILlich-LITERATUR

ZUSAMMENGESTELLT VON WERNER SCHÜSSLER

I. Primärliteratur

Schüßler, W. (Hrsg.), Paul Tillich: Der Absolutheitsanspruch des Christentums und die Weltreligionen. Edition der Vorträge Paul Tillichs in Stuttgart und Tübingen 1963, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler (eds.), *The Future of Protestantism* (= International Yearbook for Tillich Research, vol. 16), Berlin/Boston 2024, 185-285.

II. Sekundärliteratur

1. *Tillich-Jahrbuch*

Danz, C./Dumas, M./Schüßler, W. (eds.), *The Future of Protestantism* (= International Yearbook for Tillich Research, vol. 16), Berlin/Boston 2024.

2. *Sammelbände*

Baard, R. S. (ed.), *The Political Theology of Paul Tillich*, Lanham 2024.

Danz, C. (Hrsg.), *Der junge Paul Tillich und die Theologie um 1900. Theologie – Wissenschaft – Religion* (= Tillich Research, vol. 28), Berlin/Boston 2025.

3. *Monographien, Dissertationen*

Danz, C., *The Theology of Paul Tillich: Contexts and Key Issues*, Mercer 2024.

Freitag, M., *Paul Tillichs frühe Ethik. Von den Anfängen bis zum Religiösen Sozialismus (1906-1933)* (= Tillich Research, vol. 26), Berlin/Boston 2024.

Haight, R./Pach, A./Kaminski, A. A. (eds.), *Immanuel Kant, Paul Tillich, and Reinhold Niebuhr*, New York 2024.

4. *Beiträge, Beiträge*

An, T., *Anxiety and Precarity in Paul Tillich's *The Courage to Be**, in: *Bulletin of the North American Paul Tillich Society* 50/1-2 (Spring/Summer 2024) 19-27.

Boss, M., *L'Évangile de l'autoabolition du christianisme et sa réception critique chez Paul Tillich et Paul Ricoeur*, in: *Études théologiques et religieuses* 98/1 (2023) 89-105.

Chan, K. K.-f., *An Examination of Tillich's and Confucian Anthropocosmic Understanding: An Ecological Perspective*, in: Ders. (ed.), *Paul Tillich and Sino-Christian Theology*, London/New York, 2023, 211-222.

Chukurian, A., *La philosophie en creux de la théologie: Le „Nouvel Être“ de Paul Tillich*, in: *Revue de théologie et de philosophie* 155/4 (2023) 387-409.

Danz, C., *Die „entscheidende Debatte mit Medicus“: Das Theologieverständnis Paul Tillichs in seiner Monismusschrift (1908) und ihr problemgeschichtlicher Hintergrund in der Philosophie von Fritz Medicus und der Theologie Wilhelm Lütgerts*, in: Ders. (Hrsg.), *Der junge Paul Tillich und die Theologie um 1900. Theologie – Wissenschaft – Religion* (= Tillich Research, vol. 28), Berlin/Boston 2025, 103-124.

Danz, C., *Disintegrated World. Paul Tillich's Interpretation of Modernity in the 1940s*, in: H. Schelkshorn/H. Westerink (eds.), *Religious Experience, Secular Reasons and Politics around 1945. Sources for Rethinking Religion and Spirituality in Contemporary Societies*, Paderborn 2024, 57-71.

Danz, C., *Ende des Protestantismus – Protestantismus ohne Ende? Paul Tillichs protestantisches Prinzip, seine systematischen Grundlagen und seine werkgeschichtliche Entwicklung*, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler (eds.), *The Future of Protestantism* (= International Yearbook for Tillich Research, vol. 16), Berlin/Boston 2024, 1-21.

Danz, C., *Paul Tillich und die protestantische Theologie um 1900*, in: Ders. (Hrsg.), *Der junge Paul Tillich und die Theologie um 1900. Theologie – Wissenschaft – Religion* (= Tillich Research, vol. 28), Berlin/Boston 2025, 1-19.

Farris, T., *My Grandfather Paul Tillich: The Unbelieving Theologian*, in: *Aeon*, March 2024.

Gibson, I., *Paul Tillich, Rita Felski, and the Impossible Necessity of Believing in Science*, in: *Theology and Science* 22/2 (2024) 330-342.

Gounelle, A., Réforme et protestantisme selon Tillich, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler (eds.), *The Future of Protestantism* (= International Yearbook for Tillich Research, vol. 16), Berlin/Boston 2024, 89-104.

Graf, F. W., Paul Tillichs Bundesverdienstorden, in: *Zeitschrift für neuere Theologiegeschichte* 31/1 (2024) 90-129.

Gripon, C., Le Dieu au-delà de Dieu et le Soi : lecture croisée de Tillich et Jung. Proposition d'un prolongement concret à la foi absolue du "Courage d'être" avec l'interprétation jungienne des rêves, in: *Laval théologique et philosophique* 80/1 (2024) 21-39.

Ho, B. S.-P., Correlating Tillich's Legacy with the Political-Existential Situation of Present-Day China, in: K. K.-f. Chan (ed.), *Paul Tillich and Sino-Christian Theology*, London/New York, 2023, 50-72.

Jiayi, L., Confucianism as Religion in Tillichian Perspective, in: K. K.-f. Chan (ed.), *Paul Tillich and Sino-Christian Theology*, London/New York, 2023, 30-49.

Knuth, A., Weggefährte und Schüler. Kurt Leese als Freund und Kritiker Paul Tillichs, in: C. Danz (Hrsg.), *Der junge Paul Tillich und die Theologie um 1900. Theologie – Wissenschaft – Religion* (= Tillich Research, vol. 28), Berlin/Boston 2025, 293-304.

König, C./Hardecker, G., Dämonische Folter: Fundamentelethische Überlegungen zur Absolutheit des Folterverbots im Anschluss an Schleiermacher und Tillich, in: *Zeitschrift für evangelische Ethik*, 68/3 (2024) 193-205.

Kung, W.-H., Tillich's and Confucian Understanding of Person in Dialogue: An Emergentist Perspective, in: K. K.-f. Chan (ed.), *Paul Tillich and Sino-Christian Theology*, London/New York, 2023, 175-210.

Lüpke, J. von, Wider den „ruinierenden Dualismus von Wissenschaft und Gottes Wort“. Zur Stellung Adolf Schlatters im theologischen Gespräch um 1900, in: C. Danz (Hrsg.), *Der junge Paul Tillich und die Theologie um 1900. Theologie – Wissenschaft – Religion* (= Tillich Research, vol. 28), Berlin/Boston 2025, 61-79.

Lusser, E., On the Idea of a Theology of Neurdiversity: A Tillichian Reading of Ruth Dunster, in: *Bulletin of the North American Paul Tillich Society* 50/1-2 (Spring/Summer 2024) 27-32.

Lusser, E., Paul Tillich's Early Critique of Wilhelm Lütgert's Realist Theology, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler (eds.), *The Future of Protestantism* (= International Yearbook for Tillich Research, vol. 16), Berlin/Boston 2024, 163-183.

Lusser, E., The Demonic, Sin, and Fundamentalism: A Mutual Illumination of Paul Tillich's Doctrine of Sin and Thomas Bauer's Theory of Fundamentalism, in: *Bulletin of the North American Paul Tillich Society* 50/1-2 (Spring/Summer 2024) 3-10.

MacGregor, K. R., The Power of Religious Socialism to Combat Global Climate Catastrophes, in: *Bulletin of the North American Paul Tillich Society* 50/1-2 (Spring/Summer 2024) 14-18.

Matern, H., Imagination und Utopie. Paul Tillich zur Theologie der Zukunft in den 1950er Jahren, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler (eds.), *The Future of Protestantism* (= International Yearbook for Tillich Research, vol. 16), Berlin/Boston 2024, 119-145.

Müller, D., La mort annoncée du protestantisme historique et la victoire du principe protestant. La contribution décalée de Paul Tillich, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler (eds.), *The Future of Protestantism* (= International Yearbook for Tillich Research, vol. 16), Berlin/Boston 2024, 105-118.

Murrmann-Kahl, M., „Auflösung der dogmatischen Theologie“ und Absolutheitsproblematik. Der Beitrag Ernst Troeltschs zur theologischen Debatte um 1900, in: C. Danz (Hrsg.), *Der junge Paul Tillich und die Theologie um 1900. Theologie – Wissenschaft – Religion* (= Tillich Research, vol. 28), Berlin/Boston 2025, 155-171.

Murrmann-Kahl, M., Zwischen universaler Bedeutung und konfessioneller Identität – Paul Tillichs „protestantisches Prinzip“, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler (eds.), *The Future of Protestantism* (= International Yearbook for Tillich Research, vol. 16), Berlin/Boston 2024, 23-44.

Nikkel, D. H., Revisiting Paul Tillich's Christology, in: *Bulletin of the North American Paul Tillich Society* 50/1-2 (Spring/Summer 2024) 39-46.

Nonnenmacher, B., Antwortende Theologie im 21. Jahrhundert – Überlegungen zur Zukunft des Protestantismus in Auseinandersetzung mit Tillich und Luther, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler (eds.), *The Future of Protestantism* (=

International Yearbook for Tillich Research, vol. 16), Berlin/Boston 2024, 67-88.

Nüssel, F., Wie ist Theologie als Wissenschaft möglich? Zu Paul Tillichs Rezeption von Martin Käblers Theologieverständnis, in: C. Danz (Hrsg.), *Der junge Paul Tillich und die Theologie um 1900. Theologie – Wissenschaft – Religion* (= Tillich Research, vol. 28), Berlin/Boston 2025, 127-153.

Pan-Chiu, L., Being and Non-Being: Paul Tillich, Buddhist-Christian Dialogue, and Sino-Christian Theology, in: K. K.-f. Chan (ed.), *Paul Tillich and Sino-Christian Theology*, London/New York, 2023, 8-29.

Qu, T. Y., The Theological Controversy between Paul Tillich and Karl Barth in 1923: A Historical and Interpretative Reconstruction, in: K. K.-f. Chan (ed.), *Paul Tillich and Sino-Christian Theology*, London/New York, 2023, 152-174.

Schlag, T., Religion, Utopie und Politik – Zeitgerechte Bildungsperspektiven, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler (eds.), *The Future of Protestantism* (= International Yearbook for Tillich Research, vol. 16), Berlin/Boston 2024, 147-162.

Schumann, F., Stadien des Kapitalismus, Stadien des Protestantismus. Paul Tillich und Friedrich Pollock am „Ende der protestantischen Ära“, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler (eds.), *The Future of Protestantism* (= International Yearbook for Tillich Research, vol. 16), Berlin/Boston 2024, 45-66.

Schüßler, W., Bedingte Exklusivität. Paul Tillich zum Absolutheitsanspruch des Christentums, in: *Stimmen der Zeit* 11 (2024) 813-821.

Schüßler, W., Der Begriff des Dämonischen, in: Ders., *Gott unter Anklage. Von Hiob bis COVID 19*, Würzburg 2023, 110-114.

Schüßler, W., Die existentielle Entfremdung und die Frage nach der „healing power des Glaubens“, in: R. Brandscheidt/W. Schüßler, *Heil und Heilen. Biblische, philosophische und theologische Perspektiven*, Würzburg 2024, 87-106.

Schüßler, W., Einleitung: Paul Tillich zum Absolutheitsanspruch des Christentums, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler (eds.), *The Future of Protestantism* (= International Yearbook for Tillich Research, vol. 16), Berlin/Boston 2024, 187-198.

Schüßler, W., Ist Atheismus überhaupt eine menschliche Möglichkeit? [zu Max Scheler und

Paul Tillich], in: S. Oster/J. Brantl (Hrsg.), *Christus ist unter euch. Zur Aktualität des II. Vatikanischen Konzils*, Regensburg 2024, 657-667.

Schüßler, W., Tillich Bibliography, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler (eds.), *The Future of Protestantism* (= International Yearbook for Tillich Research, vol. 16), Berlin/Boston 2024, 319-325.

Schüz, P., Revolution, Mystik und Kairos. Rudolf Ottos Wirkung auf den frühen Tillich, in: C. Danz (Hrsg.), *Der junge Paul Tillich und die Theologie um 1900. Theologie – Wissenschaft – Religion* (= Tillich Research, vol. 28), Berlin/Boston 2025, 173-207.

Shearn, S., Christentum als Gewissenssache, in: C. Danz (Hrsg.), *Der junge Paul Tillich und die Theologie um 1900. Theologie – Wissenschaft – Religion* (= Tillich Research, vol. 28), Berlin/Boston 2025, 23-59.

Steffen, A. Z., Self-love as a Positive Concept on Social Media, in: *Bulletin of the North American Paul Tillich Society* 50/1-2 (Spring/Summer 2024) 10-14.

Steffen, A. Z., Self-love on Social Media: A Theological Reflection by Means of Paul Tillich, in: *Toronto Journal of Theology* 40/1 (2024) 42-51.

Tang, H., Demonic and Frontier: Paul Tillich on Nationalism and Its Significance on National Identity Construction in Centemporary China, in: K. K.-f. Chan (ed.), *Paul Tillich and Sino-Christian Theology*, London/New York, 2023, 73-92.

Taylor, T., Reconstructing Paul Tillich's Ethics of Grace, in: *Toronto Journal of Theology* 40/1 (2024) 26-41.

Thümmel, J., Die Vielfalt der Entwicklung bei Fritz Medicus, in: C. Danz (Hrsg.), *Der junge Paul Tillich und die Theologie um 1900. Theologie – Wissenschaft – Religion* (= Tillich Research, vol. 28), Berlin/Boston 2025, 81-102.

Trozzo, E., Participation in AI: Towards a Tillichian Reading of AI Produced Images, in: *Bulletin of the North American Paul Tillich Society* 50/1-2 (Spring/Summer 2024) 46-51; auch in: *Toronto Journal of Theology* 40/1 (2024) 16-25.

Trugenberger, J., Um der Absolutheit des Christentums und der Einheit der Kultur willen. Über gemeinsame Motive in der Idealismus-Rezeption des jungen Friedrich Brunstäd und des jungen Paul Tillich, in: C. Danz (Hrsg.), *Der junge Paul Tillich und die Theologie um 1900.*

Theologie – Wissenschaft – Religion (= Tillich Research, vol. 28), Berlin/Boston 2025, 269-292.

Wang, T. A., St. Thomas Aquinas and Paul Tillich on *Fortitudo* (Courage): With Special Reference to the Virtue of *Vīrya* in Buddhism, in: K. K.-f. Chan (ed.), Paul Tillich and Sino-Christian Theology, London/New York, 2023, 93-139.

Warren, J. J., The (Queer) New Being: Synthesizing Paul Tillich and Judith Butler's Approaches to Ontology, in: Bulletin of the North American Paul Tillich Society 50/1-2 (Spring/Summer 2024) 32-39.

Wittekind, V., Karl Heim und Tillich. Die frühe zeitgenössische Debatte über die Theologie Heims und über die Aufgaben der Theologie in der Gegenwart im theologiegeschichtlichen Kontext, in: C. Danz (Hrsg.), Der junge Paul Tillich und die Theologie um 1900. Theologie – Wissenschaft – Religion (= Tillich Research, vol. 28), Berlin/Boston 2025, 211-267.

Yang, J., T. C. Chao and Tillich: Paul Tillich's Spiritual Journey in China, in: K. K.-f. Chan (ed.), Paul Tillich and Sino-Christian Theology, London/New York, 2023, 140-151.